



Das Leben in Spanien

Ich habe mich schon ganz gut hier in meiner neuen Wohnung eingelebt. Meine Mitbewohner sind super nett zu mir (auch die Katze lässt sich mittlerweile von mir streicheln) und versuchen mich nach Kräften mit der spanischen Küche vertraut zu machen. Sehr lecker und authentisch. Als ich hier ein wenig gekränkelt habe (seid ich Metro fahren muss und das Wetter kälter wird, bin ich in dem vollbepackten Wagen allen möglichen Arten von Bakterien und Viren ausgesetzt), haben sie mir eine Platte mit Schinken (so richtig selber von der Schweinehachse abgeschnitten) ins Zimmer gebracht. Als Gegenleistung habe ich mir von Deutschland Spätzle und Sauerkraut bestellt, damit sie auch mal was Deutsches probieren (ich glaube zwar, dass sie lieber beim Schinken bleiben, aber zum kulturellen Austausch ist Sauerkraut auch nicht verkehrt).

Am 12. Oktober war hier ein Feiertag der Superlative: „Día de Hispanidad“ mit Flugzeug-Show (ihr wisst schon: Pirouetten, spanische Flagge in die Luft schreiben....) und Parade. Hinzu kam noch eine Vorführung der Schwertechnik, man kam sich vor wie in einem Freiluftmuseum für Kriegsmaschinerie. Ich war natürlich dabei (habe mich durch die Menschenmengen durchgeboxt, habe ja jetzt Erfahrung, als erprobte Metro-Fahrerin) und habe alles für die Nachwelt dokumentiert.



Granada

Am nächsten Tag kam dann auch Werner. Ich habe ihn nach der Arbeit vom Flughafen abgeholt und kurz darauf in den Nachtbus nach Granada gesteckt. Als wir um fünf Uhr morgens am Busbahnhof ankamen, führte unser Weg sogleich zu Alhambra (oder besser gesagt in die Schlange zum Tickethäuschen). Ohne Stadtplan fanden wir uns dort auch um 7 Uhr ein.

Zur Vorgeschichte: Alhambra (siehe Wikipedia) ist das größte und einer der wenigen noch intakten Zeugnisse der 400 jährigen Besetzung Spaniens durch die

Araber. Es ist eine (wirklich) große Anlage einer Stadt auf einem Hügel, die Aussicht ist fantastisch. Seiner Einzigartigkeit verdankt sie auch den Ansturm der Touristen. Die Kartenreservierung ist hier das A und O (und nur 5 Stück pro Person, sehr begrenzte Zahl der Tickets). Als wir aber Ende September eine Reservierung machen wollten, war alles schon bis Ende Oktober vergriffen.

Also stellten wir uns in die Schlange (7 Uhr morgens, wir waren sehr weit hinten) und warteten. Matthias drängelte sich dann im allgemeinen Durcheinander etwas vor (Glück für uns) und als um 8:30 die Schalter öffneten, waren wir bald glückliche Besitzer von 14 Karten für den 9 Uhr Einlass. Total übernächtigt und halb erfroren begaben wir uns dann auf die Erkundungsreise durch die Geschichte, einige Gärten und etwa ein Dutzend Paläste. Nachmittags teilten wir uns dann auf und machten uns einen schönen Tag. Leider hatten wir richtig Pech mit der Herberge (keine Kissen, keine Decken, die Toiletten gingen nicht zu,



Duschen oje...), für einen Mittagsschlaf war aber auch das gut genug. Am Abend bestiegen wir dann einen Berg und betrachteten die Postkartenlandschaft: Alhambra bei untergehender Sonne. Der Aufstieg hat sich gelohnt: wir hatten (außer der Aussicht) ein Sitzplatz im Biergarten direkt neben der



Aussichtsplattform, und später Franzosen und Deutsche, die sich (nach ein paar Bier) gegenseitig auf Englisch Logik-

Aufgaben stellten. Wenig später entdeckten wir eine Kneipe, die freies Essen zu den Getränken servierte (1,50 für jedes Getränk, dazu bekommst du eine Offenkartoffel oder Burger oder Beagle gratis... hmmm...) und beendeten unser Abend, mancher früher, anderer später, in fröhlicher Gesellschaft von Musik und Essen.

Am Sonntag war dann Stadtbesichtigen angesagt. Eigentlich wollten wir das Jüdische Viertel ablaufen und dort auch was frühstücken, aber leider war alles zu und ausgestorben. Nicht einmal die Fast (dazu später) Food Lokale (ich hatte wirklich Hunger) öffneten ihre Türen vor 12:30.

In der riesigen Kathedrale, die auf den Überresten einer Moschee erbaut wurde, sahen wir eine spanische Taufe (nicht sehr interessant) und machten uns über den Trödelmarkt rundum her (schon interessanter). Werner hat sich einen Puzzelball auf Holz gekauft, der im Laufe des Tages von fast der Hälfte unserer Truppe zusammengesetzt wurde (von genau der, die am Vorabend Logik-Aufgaben löste). Nach einem Kaffee begaben wir uns ins arabische Viertel (noch mehr Trödel-Shops) und dann zu den Flamenco-Tanzenden und -Singenden Zigeunern, die in in-den-Fels-gehauenen Häusern leben. War leider nicht so spannend, aber man konnte dort lecker essen. Ein sehr ereignisreiches Wochenende (dokumentiert mit fast 1000 Fotos, wir waren immerhin 14 Leute) ging zu Ende und ich fiel sehr müde ins Bett (diesmal mit Decke und Kissen).



Die Spanier und die Klischees

Ich fahre mal fort mit meiner Rubrik „Kulturelle Eigenheiten der spanischen Welt, die einem die Socken ausziehen“. Es hat mich diese Woche ganz besonders beschäftigt.

Zum einen habe ich versucht (ganz trivial) eine Klobürste zu finden. Nur wollte ich (ein Ding der Unmöglichkeit) auch einen Klobürstenhalter haben (hattet ihr auch mal solche Probleme?). In alle Läden stummtes Unverständnis meines Problems, bei mir ebenfalls (Schwebt die Bürste hier in der Luft??). OK, die IKEA musste herhalten (die Anreise kostete mich über zwei Stunden), aber die Schweden wissen halt, was sich gehört.

Das zweite Phänomen in der heutigen Ausgabe ist Fast Food. So etwas gibt es in Spanien nicht. Seltsam, werdet ihr jetzt sagen. Nur keine Sorge, die Spanier haben MacDonaldis und Burger King, aber Fast ist es eben nicht. Werner und ich wollten eigentlich ein schnelles Brötchen zwischendurch essen und dann eine Sightseeing Tour durch Madrid starten. Daraus wurde leider nichts, da wir der fälschlichen Annahme waren, dass Sub Way ein Schnell-Imbiss Restaurant ist. Nach über 20 Minuten und zwei Gästen vor uns in der Schlange waren wir dran (man hat als

Verkäuferin nun mal das Bedürfnis sich mit seinen Kollegen zu unterhalten und jedes Stück Wurst verdient es einzeln, mit äußerster Sorgfalt zusammengefaltet und platziert zu werden). Es erging uns auch nicht anders als wir an einem anderen Tag essen waren, oh und ein schneller Kaffee ist hier auch verpönt. Wenn nicht heute, dann eben morgen. Apropos Morgen. Meine Arbeit ist langweiliger als sonst. Seit Mittwoch war ich fertig mit Daten rumschieben und musste E-Mails verschicken. Das Problem: kein Account im Büro. Ich zum Supervisor, ersagt jaja. Eine Stunde später immer noch nichts. Wieder hin, er: naja nicht Heute, dann halt Morgen (wie gesagt). Am Donnerstag immer noch kein Account, jaja, gleich. Er schreibt (jetzt erst) eine Mail an die Informatiker und braucht dafür (ich verfolge perplex den Zeiger meiner Uhr) sage und schreibe 9 Minuten (der Text umfasst zwei Zeilen mit nicht mehr als 8 Wörter). Am Freitag: ok, keine Mail-Adresse, wir werden gleich (!) was anderes für dich finden, nur kurz warten. Als ich ins Wochenende ging fand sich immer noch nichts für mich zu tun. Kann man von Langeweile sterben? Wenn ja: horcht meinen letzten Atemzug. Die Minuten vergehen wie Stunden und Spiegel Online bringt neue Artikel nicht schnell genug raus. Ich wundere mich nur, was die Architekten dazu sagen würden (die Architektenkammer finanziert sich fast ausschließlich über die Beiträge ihrer Mitglieder), dass sie mir 12 Stunden fürs Nichtstun gezahlt haben. Ich bin erstaunt, dass in diesem Land überhaupt was passiert (gut, immerhin habe ich schon vor drei Tagen mein Gehalt für September bekommen). Aber sonst genieße ich meinen Aufenthalt in Spanien und brenne schon darauf euch von weiteren Abenteuern zu berichten.